

Informationsschreiben zu Luchs *Tello*, Stand Oktober 2016

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) in Kooperation mit den Verbänden und Institutionen der Arbeitsgruppe Luchs und Wolf, www.ag-luchs.de

Im März 2016 wurde das aus der Schweiz zugewanderte Luchsmännchen *Tello* im Oberen Donautal mit einem Sendehalsband ausgestattet. Knapp sechs Monate sendete das Halsband regelmäßig Informationen über den Aufenthaltsort des Luchses an die FVA. Ende September ist das Halsband von *Tello* durch eine Kollision mit einem Auto abgefallen. Über den Zustand des Luchses ist bisher nichts bekannt. In diesem Informationsschreiben werden die Geschehnisse der letzten Wochen zusammengefasst und erste Datenauswertungen vorgestellt. Personen aus Jagd, Nutztierhaltung und Forst vor Ort erhalten in einem exklusiven Rundschreiben detailliertere Informationen.

Luchs *Tello* wurde von einem Auto erfasst

Im März 2016 konnte ein Luchs im Oberen Donautal gefangen und mit einem Halsbandsender ausgestattet werden. Der Luchs mit dem wissenschaftlichen Namen B433 war aus der Schweizerischen Alpenpopulation zugewandert (siehe Newsletter 01/2016). Bis zum 19. September hatte das Halsband von Luchs *Tello* regelmäßig Daten per SMS über dessen Aufenthaltsort verschickt. Die Daten wurden von dem Luchs-Forschungsteam der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA) ausgewertet. Die Häufigkeit der Datenübertragung war abhängig von der Netzabdeckung und erfolgte zeitweise täglich und zweitweise erst nach zehn Tagen. Als Anfang Oktober nach über zwei Wochen keine neuen Daten eingegangen waren, begab sich das Forschungsteam der FVA mit Unterstützung des Max-Planck-Instituts für Ornithologie in Radolfzell auf die Suche nach dem Halsband. Mit Hilfe eines Peilsignals, welches von dem Halsband permanent ausgesendet wird, konnte es am 10. Oktober im Landkreis Reutlingen unmittelbar neben einer stark befahrenen Straße gefunden werden – ohne Luchs. Die Auswertung der im Halsband gespeicherten Daten ergab: Letzte Bewegungen des Halsbandes wurden am 20. September früh morgens aufgezeichnet. Seitdem lag es am Straßenrand und konnte aufgrund der fehlenden Netzabdeckung keine Daten mehr verschicken. Die Recherche mit Unterstützung der Polizei ergab, dass an diesem Ort zur entsprechenden Zeit ein Wildunfall gemeldet wurde, bei dem der Beifahrer das Tier als Luchs identifiziert hatte. *Tello* wurde demnach am 20. September frühmorgens von einem Auto erfasst; das Halsband wurde durch den Aufprall aufgerissen. Laut Auskunft des Fahrers war der Luchs nach der Kollision davon gerannt. Über den Zustand des Luchses ist bisher nichts weiter bekannt. In den Folgetagen sind in der Region noch Aufnahmen eines Luchses entstanden, jedoch ist unklar, ob es sich dabei um Luchs *Tello* oder um ein anderes Tier handelt. Diese Frage wird sich klären lassen, wenn weitere Aufnahmen besserer Qualität gelingen.

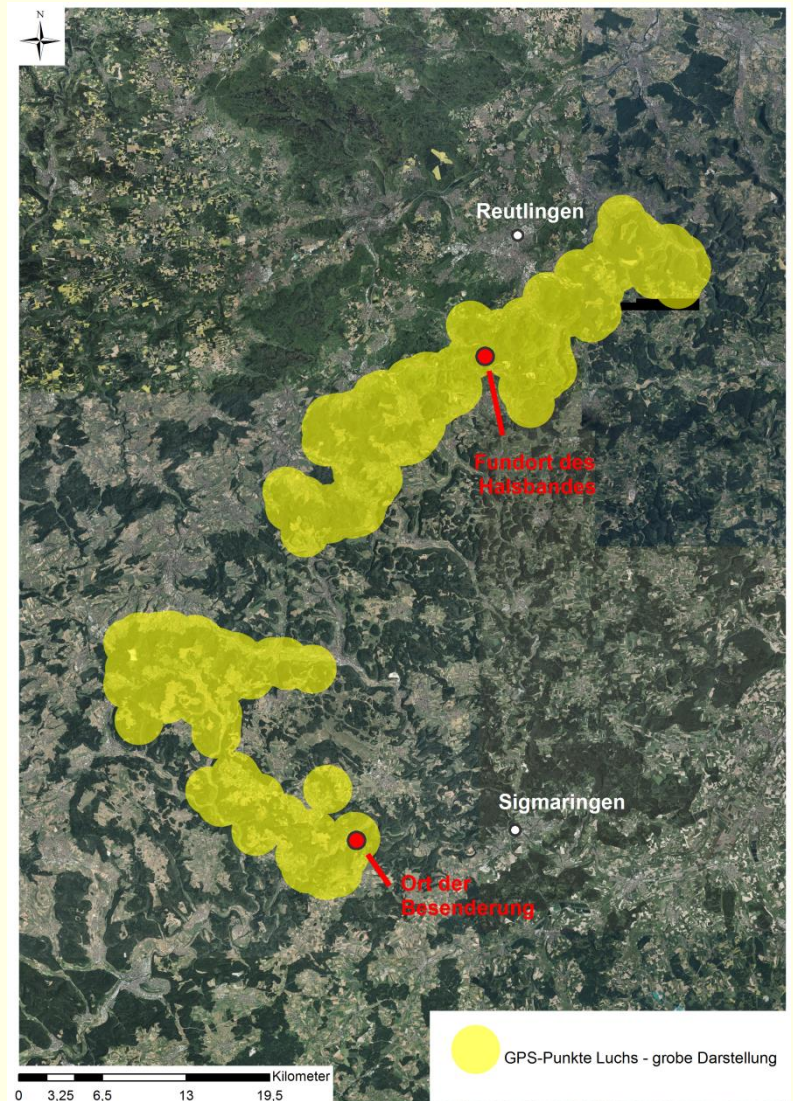
Die Unfallstelle liegt auf einem Wildtierkorridor, der im „Generalwildwegeplan Baden-Württemberg“ ausgewiesen ist. Diese Korridore werden aufgrund der Lebensraumausstattung von Wildtieren häufig bei großräumigen Wanderungen genutzt.

Der Straßenverkehr ist bei vielen Wildtierarten eine häufige Todesursache – so auch bei Luchsen. In dem Luchsvorkommen in der Schweiz sind beispielsweise etwa ein Viertel der Verluste auf den Straßenverkehr zurückzuführen. Für die wenigen Tiere in Baden-Württemberg bedeutet jeder getötete Luchs einen großen Verlust.

Raumnutzung von Luchs *Tello* während des Zeitraumes der Besenderung

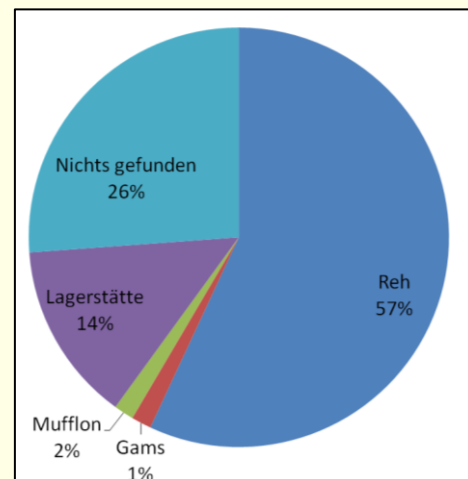
Aus Forschungsprojekten im Schweizer Jura ist bekannt, dass die Reviergrößen männlicher Luchse durchschnittlich 170km² betragen. Nicht selten sind die Reviere deutlich größer. Um zu solchen Aussagen zu kommen sind Daten über mindestens 12 Monate von Nöten, da sich die Tiere im Verlauf eines Jahres recht unterschiedlich verhalten können. Die von Luchs *Tello* vorliegenden Daten lassen demnach nur bedingt Rückschlüsse auf die Reviergröße zu.

Insgesamt wurden zwischen März und September 2016 von dem Halsband 1.315 Positionen an die FVA übertragen. Demnach hat *Tello* zwischen dem Oberen Donautal und Bad Urach eine Gesamtfläche von 350 bis 400km² genutzt. Manche Bereiche hat er dabei nur einmalig durchstreift, andere sehr regelmäßig aufgesucht. Das Kerngebiet seiner Nutzung betrug zwischen 75 und 90km². In nebenstehender Abbildung sind die erfassten Peilpunkte dargestellt. Detaillierte Informationen sind jeweils an die Wildtierbeauftragten und die Jägerschaft in der Region gegangen.

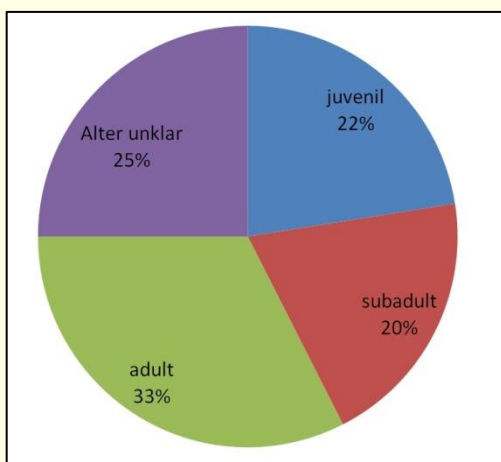


Die Geländebegehungen

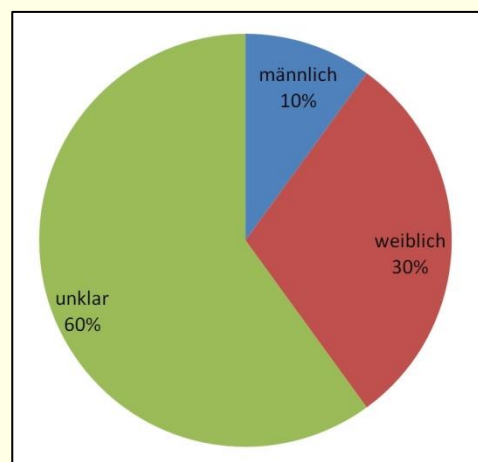
Punkte, die von *Tello* mehrfach aufgesucht wurden (sogenannte ‚Cluster‘) wurden vom Monitoring-Team der FVA, den Wildtierbeauftragten oder den örtlichen Jagdpächterinnen und Jagdpächtern kontrolliert. Dabei wurde stets darauf geachtet die Stellen nur dann aufzusuchen, wenn der Luchs schon weitergezogen war. Während der sechs Monate, die *Tello* Daten gesendet hatte, wurden insgesamt 65 Cluster kontrolliert. Es wurden Lagerstätten oder erbeutete Tiere (Risse) gefunden. Das Gesamtergebnis der Clusterkontrollen zeigt die nebenstehende Abbildung. Insgesamt wurden 40 Risse dort gefunden, wo es die Telemetriedaten vermuten ließen. Neben diesen Rissen gab es sieben weitere Risse an anderen Stellen, die von Jagdpächterinnen und Jagdpächtern an die FVA gemeldet wurden. Bei allen zusätzlich gefundenen Rissen handelte es sich um Rehwild. Es ergibt sich somit zwischen Ende März und Ende September 2016 eine Gesamtanzahl von 47 bestätigten Rissen. Der unten stehenden Abbildung ist zu entnehmen, dass 42% der aufgefundenen Tiere den Altersklassen Kitz oder Schmalreh / Jährlingsbock zugeordnet werden konnten. Das Geschlechterverhältnis der gefundenen Tiere ist ebenfalls dargestellt. Aufgrund der bewusst späten Geländebegehungen waren sowohl Alter wie Geschlecht nicht immer zu bestimmen. Alles in Allem hat *Tello* im Zeitraum von knapp sechs Monaten 1,7 Stück Schalenwild pro Woche erbeutet, die sich auf eine Gesamtfläche von 350-400km² verteilen. Eine Auswertung über das Jahr gesehen ist aufgrund des vorzeitigen Verlustes des Halsbandes nicht möglich. Die durchschnittliche Rissfrequenz bei Luchsen im Schweizer Jura und den Alpen liegt bei ca. einem adulten Reh pro Woche. Auch der in Baden-Württemberg über ein Jahr besenderte Luchs *Friedl* hatte im Schnitt ein Reh pro Woche erbeutet. Im Vergleich dazu hat *Tello* in den Sommermonaten eine deutlich höhere Rissfrequenz gezeigt. Nutztiere wurden von *Tello* nicht erbeutet.



Ergebnisse der Clusterkontrolle (N=65)



Altersverteilung der im Zeitraum von sechs Monaten gefundenen Risse (N=47)



Geschlechterverteilung der im Zeitraum von sechs Monaten gefundenen Risse (N=47)

In dem Kerngebiet von *Tello* wurden auf einer Fläche von 75-90km² insgesamt 36 Risse bestätigt. Einige Jagdreviere in der Region waren von mehreren Rissen betroffen, die von *Tello* teilweise auch innerhalb kurzer Zeit erbeutet und nur wenig genutzt wurden. Dieses Verhalten wird bei Luchsen nur sehr selten beobachtet und gab bei einigen betroffenen Jägerinnen und Jägern Anlass zur Diskussion über den Einfluss des Luchses auf den Wildbestand und die Jagdstrecken. Daher sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, dass die räumlich relativ begrenzte und intensive Nutzung durch *Tello* aller Erfahrungen nach ein zeitlich begrenztes Phänomen ist bzw. war.

Öffentlichkeitsarbeit

Informationen über den detaillierten aktuellen Standort des Luchses wurden von Seiten der FVA nicht an die Öffentlichkeit gegeben. Dementsprechend wurden Presseanfragen lediglich ohne genaue Ortsangaben beantwortet. Detaillierte Informationen über den Luchs wurden von der FVA allerdings alle ein bis zwei Wochen an die Wildtierbeauftragten und die Kreisjägermeister in den betroffenen Regionen weitergegeben, mit der Bitte, diese bei Bedarf an Personen aus Jagd und Nutztierhaltung weiterzugeben. Die Kreisjägersvereinigungen Zollernalb und Tübingen organisierten jeweils eine Veranstaltung für ihre Mitglieder, bei der ausführlich über Luchse und das Vorgehen im Monitoring berichtet wurde. Die Kreisjägersvereinigung Reutlingen war mit den betroffenen Hegeringen ebenfalls eingeladen worden.

Weitere Veranstaltungen und Gespräche mit den Verbänden sind derzeit in Planung.

Das Luchs-Forschungsteam der FVA hat sich stets bemüht, gemeinsam mit den Verbänden der AG Luchs und Wolf, das Monitoring des Luchses so transparent wie möglich zu gestalten. Alle Jägerinnen und Jäger, alle Nutztierhalterinnen und Nutztierhalter sind weiterhin eingeladen, bei Fragen rund um den Luchs die Wildtierbeauftragten der Landkreise, die Kreisjägermeister oder direkt die FVA zu kontaktieren. Sie erreichen die FVA jederzeit unter der Nummer 0761 / 4018-274. Am Wochenende wird eine erreichbare Handy-Nummer angesagt.

www.forum-grossraubtiere.wildtiere-bw.de

www.ag-luchs.de